

# Geopolitische Aktualität beeinträchtigt Finanzmarktbedingungen

## Allgemeine Lage

Geopolitische Ereignisse haben historisch betrachtet nur vorübergehende Auswirkungen auf die Finanzmärkte. Aufgrund der Covid-19-Krise sahen sich die Unternehmen jedoch bereits mit Produktionseinschränkungen und Lieferengpässen konfrontiert, was sich in einer hohen Inflation niedergeschlagen hat. Mit dem anhaltenden Einmarsch der russischen Truppen in die Ukraine und den sich verschlechternden Finanzierungsbedingungen verschlimmert sich die Situation, was den privaten Konsum und das weltweite Wirtschaftswachstum belasten könnte. Vor allem Europa hat in den vergangenen Jahren den Importanteil seines Energieverbrauchs auf gegen 60% erhöht. Seine Energieabhängigkeit von Russland ist hoch, insbesondere beim Gas, das einem Drittel seines Bedarfs entspricht.

Die vergangene Woche hat an den Börsen eine Schockwelle ausgelöst; die wichtigsten Börsen verzeichneten kräftige Korrekturen und die Volatilität erhöhte sich weiter. Am stärksten betroffen waren die Bankwerte aufgrund der befürchteten Nachwirkungen, die durch den Konkurs russischer Finanzinstitute infolge der verhängten Sanktionen im internationalen Zahlungsverkehr ausgelöst werden könnten. Stark unter Druck kam auch die Automobilindustrie, die aufgrund der mangelnden Ersatzteile aus der Ukraine oder Russland und die Verteuerung der Grundstoffe durch die Einstellung von Produktionseinheiten beeinträchtigt werden könnte.

*In der vergangenen Woche verzeichneten die wichtigsten Börsen kräftige Korrekturen und einen Anstieg der Volatilität.*

Die von den USA in Betracht gezogene Möglichkeit, sich mit ihren europäischen Verbündeten als zusätzliche wirtschaftliche Sanktion auf ein vollständiges Verbot von Ölimporten aus Russland zu einigen, macht den heutigen Tag zu einem schwarzen Montag. Diese Situation führt zu einer Flucht in sichere Häfen wie Gold, den Schweizer Franken und den US-Dollar. Die Preise für ein Barrel Brent und die wichtigsten Rohstoffe schnellen weiter in die Höhe, obwohl die Händler, Reeder, Banken und Versicherer ihre Käufe in Russland angesichts der bestehenden Risiken bereits weitgehend eingestellt haben.

*Diese Situation führt zu einer Flucht in sichere Häfen wie Gold, den Schweizer Franken und den US-Dollar.*

Es stellt sich die Frage, ob der aktuelle Ölschock und die geopolitische Unsicherheit eine Änderung der geldpolitischen Pläne der US-Notenbank Fed bedeuten könnten. In seiner halbjährlichen Rede vor dem Kongress in der vergangenen Woche bemerkte J. Powell, dass der aktuelle Konflikt die Situation unsicherer und komplizierter mache, dass der Kampf gegen die Inflation aber eine Priorität für die Fed sei. Er meinte, dass anlässlich der nächsten Sitzung des geldpolitischen Ausschusses Mitte März eine Zinserhöhung von 0,25% beschlossen werden könnte. Angesichts der Tatsache, dass sich der Arbeitsmarkt gut entwickelt und die Zahl der neu geschaffenen Stellen im Februar die Erwartungen noch deutlich übertraf, könnte die Erhöhung später sogar 0,5% betragen.

### Swiss Market Index (SMI)



Der SMI hat die Marke von 11'270 Punkte nach unten durchbrochen, was das Ende des positiven kurz- bis mittelfristigen Trends bedeutet. Um den SMI in einem langfristigen Aufwärtszyklus zu halten, ist der Bereich von 10'400-10'500 Punkten massgeblich.

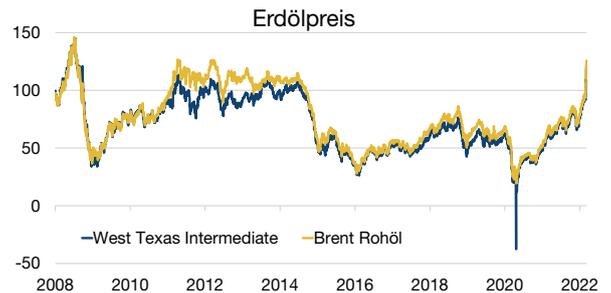
## Das Wichtigste in Kürze

	USD/CHF	EUR/CHF	SMI	EURO STOXX 50	DAX 30	CAC 40	FTSE 100	S&P 500	NASDAQ	NIKKEI	MSCI Emerging Markets
Letzter Stand	0.92	1.00	11'300.13	3'556.01	13'094.54	6'061.66	6'987.14	4'328.87	13'313.44	25'985.47	1'144.91
Trend	➡	⬇	⬇	⬇	⬇	⬇	⬇	⬇	⬇	⬇	⬇
%YTD	0.52%	-3.36%	-12.24%	-17.27%	-17.57%	-15.26%	-5.38%	-9.18%	-14.90%	-9.75%	-7.07%

(Daten vom Freitag vor der Publikation)

## Höhenflug der Erdölpreise

Da russisches Erdöl nicht mehr erwünscht ist, stieg der Ölpreis auf das höchste Niveau seit 2008. Der Preis für die Sorte Brent schnellte heute Montag, am 7. März, im frühen Handel auf USD 139, nachdem US-Aussenminister Antony Blinken angekündigt hatte, dass die USA und ihre Verbündeten über ein mögliches Embargo gegen Rohöllieferungen aus Russland diskutierten.



Diese Entscheidung würde eine weitere Eskalation der Sanktionen des Westens gegenüber Russland bedeuten, der nach wie vor stark von den russischen Öl- und Gasexporten abhängig ist. Händler und Raffinerien waren gezwungen, ihre Bestände an russischem Öl mit erheblichen Preisnachlässen zu verkaufen und boykottieren dieses nun. Solange keine diesbezüglichen internationalen Sanktionen gegen Russland verhängt werden, wollen die Marktteilnehmer mit russischem Öl nichts mehr zu tun haben. Shell, Equinor BP und Exxon haben angekündigt, alle Verbindungen zu den russischen Ölgesellschaften Rosneft und Gazprom einzustellen, nur TotalEnergie hat noch nicht öffentlich angekündigt, seine Verbindungen zu Russland abzubrechen.

Durch die fehlenden russischen Lieferungen werden dem durch den erhöhten Verbrauch nach der Pandemie bereits angespannten Ölmarkt 5 Mio. Barrel pro Tag entzogen. Die USA und andere Mitgliedsländer der Internationalen Energieagentur kündigten die Freigabe von über 60 Mio. Barrel Öl aus den Notvorräten an, um Versorgungsengpässe zu vermeiden und den Preisanstieg zu dämpfen. Die Verhandlungen mit dem Iran über ein Atomabkommen mit dem Ziel, die Sanktionen gegen iranische Rohölexporte aufheben zu können, sind derzeit im Gange. Eine Einigung bleibt aber schwierig.

Die Mitglieder der OPEC+ haben ihre Politik der schrittweisen Produktionssteigerung noch nicht geändert und sind der Ansicht, dass die derzeitige Volatilität auf geopolitische Faktoren und nicht auf Fundamentaldaten zurückzuführen ist. Analysten gehen davon aus, dass der Brent-Preis auf USD 200 steigen könnte, wenn die Spannungen in der Ukraine zunehmen und die OPEC ihr Angebot nicht schneller erhöht.

## Autoren und Kontakt



**Julien Stähli**

Direktor Vermögensverwaltung (CIO)  
MBF Boston University



**Françoise Mensi**

Dr. sc. oec.



**Pierre-François Donzé**

Lizenziat HEC



**Karine Patron**

MScF Université de Neuchâtel



**Mickaël Gonçalves**

MSc in Accounting, Control and Finance

Banque Bonhôte & Cie SA - 2, quai Ostervald, 2001 Neuchâtel / Schweiz - T. +41 32 722 10 00 / contact@bonhote.ch



facebook.com/  
banquebonhote



linkedin.com/company/  
bank-bonhôte



twitter.com/  
alexvincent



instagram.com/  
banquebonhote



youtube.com/  
banquebonhote1815

Dieses Dokument dient ausschliesslich zu Informationszwecken. Die Daten stammen aus verlässlichen und aktuellen Quellen. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben wird jedoch keine Gewähr geleistet. Finanzmärkte und Finanzprodukte unterliegen naturgemäss hohen Verlustrisiken, die sich als nicht vereinbar mit der Risikotoleranz des Lesers erweisen können. Aus dem allenfalls in diesem Dokument aufgeführten bisherigen Leistungsausweis kann nicht auf die zukünftige Performance geschlossen werden. Dieses Dokument stellt keine Empfehlung und kein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder anderen Finanzprodukten für den Leser dar, und es können daher in keinem Fall Haftpflichtansprüche für die Bank daraus abgeleitet werden. Die Bank behält sich gegebenenfalls das Recht vor, von den Empfehlungen in diesem Dokument abzuweichen, insbesondere im Rahmen der Vermögensverwaltungsmandate für ihre Kunden und bei der Verwaltung von bestimmten kollektiven Anlagen. Die Bank ist eine Schweizer Bank, die der Aufsicht und Regulierung der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) untersteht. Sie verfügt nicht über die Bewilligung einer ausländischen Aufsichtsbehörde und wird auch von keiner solchen beaufsichtigt. Folglich können der Vertrieb dieses Dokumentes ausserhalb der Schweiz sowie der Verkauf von bestimmten Produkten an Anleger mit Wohnsitz ausserhalb der Schweiz gewissen Beschränkungen oder Verboten gemäss ausländischem Recht unterliegen. Es obliegt dem Leser, sich diesbezüglich über seinen Status zu informieren und die ihn betreffenden Gesetze und Vorschriften einzuhalten. Wir empfehlen Ihnen, sich an ausgewiesene Spezialisten in der Rechts-, Finanz- und Steuerberatung zu wenden, um Ihre Position im Verhältnis zum Inhalt dieser Publikation abzuklären.